



PHARUS-PLAN
Teltow
 Maßstab 1 : 10 000 1cm in der Karte = 100 m in der Natur

© Verlag PHARUS-Plan, Schenkenstraße 25, D-10115 Berlin
 Tel. (030) 28 88 83 Fax (030) 28 88 84
 e-mail: pharus@pharus-plan.de
 www.pharus.de www.dien-der-teltow.de

Pharus-Pläne sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung, elektronische Weitergabe, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Routenvorschläge / Sehenswürdigkeiten

- Altstadt-Route mit Buschwiesen**
(Nordroute: 1,8 km; Gesamtroute: 4,5 km)
- 1 Andreaskirche
- 2 Marktplatz mit Stubenraudenkmal und Neues Rathaus (ehem. „Schwarzer Adler“) inkl. Agenda-Büro
- 3 Bürgerhaus in der Altstadt
- 4 Heimatmuseum im ältesten Haus der Stadt
- 5 VVN-Denkmal
- 6 Bürgerpark am Puschkiplatz
- 7 Jahn-Sportplatz, denkmalgeschütztes Gebäudeensemble
- 8 Teltower Friedhof, Sowjet. Ehrenmal / Gedenktafel für tschech. Zwangsarbeiter
- 9 Buschwiesen
- 10 Zickelplatz mit Kriegerdenkmal
- 11 Teltowkanal: Kneesebeckbrücke, Stern- und Kreisschiffahrt
- Auf den Spuren von Teltows Industriegeschichte (4,85 km)**
- 12 ehem. Stadthaus
- 13 historische Straßenbahn

- 14 Lohse-Fabrik (Lavendel-Residenz)
- 15 Teltowmälz (ehem. Biomalz-Fabrik)
- 16 Fabrikanten-Villa (mit 2 Majolikafriesenbildern)
- 17 Wassermuseum im alten Abwasserpumpwerk
- 18 Ramrath-Brücke
- 19 Speicherstadt
- 20 ehem. Teltow-Werft-Brücke
- 21 Schifferkinderheim
- Seehof-Route / Sigridshorst**
(Nordroute: 6,5 km; Südroute: 6,0 km)
- 22 Kanalaue / LSG Parforceheide
- 23 Artenschutzweg am Diakonissenhaus
- 24 Sabersky-Park
- 25 Arco-Villa
- 26 Naturlehrpfad am Grabenwäldchen
- 27 Japanische Kirschenallee
- 28 Teltower See
- 29 Sabersky-Villa mit Park und Borkenhaus

- Am Zehnruthengraben / vom Teltowkanal zum Wiesenviertel (4 km)**
- 30 Vogelpark u. Streichelzoo
- 31 Zehnruthengraben
- 32 Altkiefern-Wäldchen
- 33 Evangelische Kirche
- Durchs Blumen- und Komponistenviertel**
(Ostroute: 4,5 km; Westroute: 6,5 km)
- 34 Mühlenviertel mit Mühleleich
- 35 Achtrutengraben
- 36 Blumenviertel
- 37 Teltomat-Areal
- 38 Grünanlage am Musikerviertel
- 39 Grimms-Pfuhl
- 40 Altes Gleichrichterwerk / Familienfreizeitzentrum „Kinderose“

- Ruhlsdorf-Route**
(Westroute: 3,6 km; Ostroute: 3,5 km)
- 41 Dorfkirche Ruhlsdorf
- 42 Schweinemuseum
- 43 Röhthepfuhl
- 44 Schule am Röhthepfuhl
- 45 Ruhlsdorfer Friedhof mit sowjetischem Ehrenmal
- 46 Bernadotte-Linde am alten Gutsfriedhof
- 47 ehem. Gutsparke mit Eiskeller
- 48 ehem. Rieselfelder
- Reitroute/Reitwegel-routen
- S-Bahn-Weg
- Herzwanderweg
- Überregionale Verbindungen
- CityBus Linien A und B
- Fontane- und BUGA-Weg

Vegetation und Bepflanzung

- Nadelwald
- Laubwald
- Mischwald
- Wiese, Grünfläche
- Garten Park

Strassen und Wege

- Bundesstraße
- Hauptstraße
- Sonstige Straßen
- Fußgängerzone
- Verkehrsberuhigung
- Fußweg
- Mauersadweg

Signaturen

- Polizeiviertel
- Post
- Krankenhaus
- Information
- Museum
- Denkmal
- Gericht
- Jugendherberge
- Tennisplatz
- Hallenbad
- Freibad
- Aussichtspunkt
- Badestelle
- Anlagestelle
- Restauranter
- Kino
- Theater
- Bücherei
- Toilette
- Kirchen ev., kath.
- Stadngrenze Teltow

Verkehrsmittel

- Hauptstraßen
- Fußgängerzone
- Verkehrsberuhigung
- Fußweg
- Mauersadweg
- Teltow-Station
- S-Bahn
- Teltow City Bus mit Haltestelle

GESCHICHTLICHES



Die Stadt Teltow wurde erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1265 erwähnt, Bodenfunde (300–400 v. Chr.) belegen aber eine weit frühere Besiedlung. Im 14. Jahrhundert war der Ackerbürger- und Gärtnerstadt. 1888 wurde die Dampfstraßenbahnlinie, 1901 der Bahnhof an der Anhalter Bahn eröffnet. Mit dem Bau des Teltowkanals 1915 bis 1906 setzte ein sprunghafter wirtschaftlicher Aufschwung ein; vielfältige Industrie- und Gewerbebetriebe siedelten sich in Teltow an, die Gemarkung wurde systematisch für den Siedlungsbaup erschlossen.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts konnte Teltow – u. a. mit dem Anbau der berühmten „Teltower Rübenchen“ – einen bescheiden Wohlstand erlangen. In dieser Zeit prägte sich der Begriff der „Ackerbürger- und Gärtnerstadt“. 1888 wurde die Dampfstraßenbahnlinie, 1901 der Bahnhof an der Anhalter Bahn eröffnet. Mit dem Bau des Teltowkanals 1915 bis 1906 setzte ein sprunghafter wirtschaftlicher Aufschwung ein; vielfältige Industrie- und Gewerbebetriebe siedelten sich in Teltow an, die Gemarkung wurde systematisch für den Siedlungsbaup erschlossen.

Nach dem II. Weltkrieg waren große Teile von Teltow zerstört. In der DDR entwickelte sich die Stadt zu einem der wichtigsten Standorte der Mikroelektronik. In den VEB Geräte- und Regierwerke, 600 Arbeiter beschäftigt. Am 14. November 1989 wurde die Grenzübergangsstelle Teltow-Seehof nach Westberlin geöffnet. Die unterbrochenen historischen Verbindungen nach Berlin konnten wieder aufgenommen werden, schon 1990 wurde die Kresnobrückbrücke freigegeben. Seit Februar 2005 ist die S-Bahnstrecke von Berlin nach Teltow in Betrieb. Teltow ist heute vor allem als grüner Wohnort und verkehrsgünstiger Gewerbestandort gefragt, aber auch beliebter Ausgangspunkt für Ausflüge in den Regionalpark Teltow („Teltow Park“). Die Sanierung der Altstadt schreitet in großen Schritten voran und viele historische Bauten erstrahlen wieder in neuem Glanz.

DAS TELTOWER RÜBCHEN

Die genaue Herkunft des „Teltower Goldes“ liegt im Dunkeln. Es könnte von flämischen oder niederrheinischen Bauern im 12./13. Jahrhundert aus ihrer Heimat mitgebracht worden sein, aber auch eine spätere Zucht durch Zisterziensermonche ist vielleicht nicht ausgeschlossen.

Erste Nachrichten über einen verbreiteten Anbau von Rüben – als Spätfurach nach der Roggenemte – gibt es aus der Zeit des Großen Kurfürsten. Schon damals wurde eine besonders wohlschmeckende, kegelförmige Rübe mit dem Namen Teltow verbunden. In französischen Adresskreisen lobte man die „navets de Teltow“ wegen ihres pikanten Geschmacks. Dort, wo sie wuchsen, waren die Rübenchen auch ein bäuerliches Nahrungsmittel.

Dass auch Goethe den Geschmack der Rübenchen liebte, zeigt die Korrespondenz an seinen Freund Zelter, von dem er jährlich große Mengen bezug. „... die kostbaren Rübenchen, die Rübenchen der feinsten Sorte; die köstlichen Rübenchen [...] sie zuechten auch diesmal ihre alten Tugenden.“

Das Teltower Rübenchen besitzt seit 1994 den Markenschutz. Die Rübenchen sind reich an Vitaminen, Nähr- und Ballaststoffen und dabei äußerst kalorienarm.

ALTSTADT-ROUTE MIT BUSCHWIESEN

Beim Spaziergang durch die Teltower Altstadt lassen historische Bauten wie die Andreaskirche, das Bürgerhaus oder das Heimatmuseum die bewegte Geschichte der einstigen Ruhestadt unverändert erhaltenen Ackerbürgerstadt am Rande Berlins vor dem geistigen Auge lebendig werden. Verlässt man die Altstadt, eröffnet sich dem Besucher die landschaftliche Weite der Buschwiesen, die ein wichtiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten sind. Am Teltowkanal bietet sich die Möglichkeit zu einer Dampferfahrt, um Stadt und Landschaft vom Wasser aus zu erleben.



Den 1998 neugestalteten Marktplatz (2) prägt neben der als Naturdenkmal geschützten einwärtigen alten Traubeneiche vor allem das **Stubenrauch-Denkmal**. Der Landrat Ernst von Stubenrauch (1853–1909) erwarb sich große Verdienste beim Bau des Teltowkanals. Das Denkmal aus Muschelkalk wurde 1908 vom Bildhauer Ferdinand Lapcke geschaffen. Zwei Seitenläufe mit Bronzereifen in Frauengestalt, die Havel und Spreme symbolisieren, sind leidet verloren gegangen. Nach einer Ausgrabung im DDR-Zeiten versetzte man das Denkmal wieder auf den Marktplatz und ergänzte es mit zwei geschwungenen Sitzbänken und einem Brunnen des Stahlinsdorters Bildhauers Wilfried Stätz.

Nach dem Stadtbrand 1801 wurde das Gebäudeensemble der „Kuppelmeyrischen Siedlung“ erbaut. Das Gasthaus „Schwarzer Adler“ war lange Zeit ein Mittelpunkt des geselligen Lebens. Während der Schlacht von Großbeeren bezog der Stab des schwedischen Kronprinzen im damaligen Ordnonanzhaus Quartier, dessen Keller teilweise noch vorhanden ist. Im Rahmen der Stadterneuerung entstand hier das neue Rathaus, in dem seit 2007 die Stadtverwaltung ihren Sitz hat.

SEEHOF-ROUTE/SIGRIDSHORST

Im Norden des Ortsteils Seehof kann der Besucher noch etwas von dem eleganten Flair der Villenkolonie spüren, die von 1872 bis 1890 am ehemaligen Teltower See entstand. Die japanische Zierkirschallee, die zur Bäckerei im Mai einen bezaubernden Anblick bietet, verbindet Seehof mit dem ruhigen, von Gärten geprägten Ortsteil Sigridshorst und Berlin-Lichterfelde. Wichtige Verbindungsglieder sind die Unterführungen unter der S- und Regionalbahn.

Die Route führt durch die **Teltower Kanalaue** (22), die zum Landschaftsschutzgebiet Parforceheide gehört. Feuchte und trockene Wiesen, Kleingewässer und Vorwaldbestände stellen für den Naturliebhaber eine besondere Fläche dar, die in Vögeln wie der Haubehäube und dem Schilfröhrling oder Reptilien wie der Ringelnatter einen Lebensraum bieten. Neben der Bedeutung für den Naturschutz hat die Kanalaue auch einen hohen Wert als attraktive siedlungsnahe Grünfläche. Auf dem Gelände des Evangelischen Diakonissenhauses können sich Besucher auf dem **Arten-schutzweg** (23) über die Lebensräume und den Schutz höhlen- und gebäudebrütender Tierarten (Singvögel, Insekten und Fledermäuse) informieren. Betretet werden die Tafeln mit wechselnden Inhalten von der AG „Landschaftsschutz“ der Lokalen Agenda 21.

Der 3,15 ha große **Sabersky-Park** (24) wurde vom Hofgärtner Theodor Nielner entworfen und gehörte einst zur Villa Sabersky. Der Park zeichnet sich durch bemerkenswerten alten Baumbestand und Relikte der ehemaligen Gestaltung aus, ist jedoch derzeit in einem widerläufigen Zustand. Die Wegeroute führt weiter zur unter Denkmalschutz stehenden **Arco-Villa** (25) in der Kanstraße 55 mit angrenzendem Forschungsstandort. Über den Zehnruetenweg, der die S-Bahnlinie quert und unter der Regionalbahnstrecke hindurchführt, gelangt man nach Sigridshorst. In dem 1928 entstandenen Ortsteil Seehof ist die Bahn verknüpft sich übergeländ Bahnhofsanlagen ihren Traum vom Wohnen im Grünen.

Im Grabenwäldchen an der Hagenstraße wurde durch die Bürgerinitiative „Bürger in Teltow“ und die AG „Artenschutz an Gebäuden“ ein **Naturlerpfad** (26) eingerichtet, der Naturschutzmaßnahmen erklärt, die jeder Bürger umsetzen kann. Auf dem **Arten-schutzweg** (23) über die Lebensräume und den Schutz höhlen- und gebäudebrütender Tierarten (Singvögel, Insekten und Fledermäuse) informieren. Betretet werden die Tafeln mit wechselnden Inhalten von der AG „Landschaftsschutz“ der Lokalen Agenda 21.

Sehr empfehlenswert ist ein Spaziergang auf der **Japanischen Zierkirschallee** (27) entlang des ehemaligen Grenzstreifens zwischen den Teltower Ortsteilen Seehof und Sigridshorst.

Das japanische Volk spendete der Stadt Teltow die über 1.000 kleinen Bäume anlässlich der deutschen Wiedervereinigung auf Initiative der Fernsehgruppe Asahi. Der ehemalige Kolonnenweg wurde so zu einem verbindenden Element zwischen Ost und West. Am sogenannten „Japan-Eck“ am Südrand der Zierkirschallee erinnert ein Granitstein mit einer Bronzeplatte an das Teltower Kirschblütenfest, das erstmalig 2002 zur Erinnerung an die Kirschbaum-pflanzung stattfand. Seitdem zieht das beliebte Fest jedes Jahr im Anfang Mai mit einem abwechslungsreichen Kulturprogramm Besucher aus nah und fern an.

Die Kirschallee ist, wie auch der oben beschriebene Abschnitt der Teltower Kanalaue, Bestandteil des **Berliner Mauerweges**, der als Fuß- und Radweg über eine Länge von rd. 160 km die Zeit der Teilung Berlins und Deutschlands nachvollzieht, z. T. auf ehemaligen Kolonnenwegen der Grenztruppen der DDR.

Das in der Ritterstraße 10 gelegene **Bürgerhaus** (3) wurde 1899 als Spritzenhaus der Feuerwehr errichtet und inzwischen aufwändig saniert und umgestaltet. Es dient als Kulturzentrum der Stadt Teltow, auch die Jugendkutschschule und der Seniorentreff sind hier untergebracht.

Das älteste noch erhaltene Haus der Stadt (Hoher Steinweg 13) ließ der Bader Johann Christoph Bürger nach dem Großen Stadtbrand von 1711 errichten, wie eine Tafel über dem Eingang verkündet. Das durch die Stadterweiterung liebevoll restaurierte Gebäude beherbergt seit 1994 das **Heimatmuseum** (4).



Und natürlich werden im Heimatmuseum Anbau, Ernte und Zubereitung der Teltower Rüben ausführlich erläutert, sowie auf das Leben und Wirken des „Vaters des Landkreises“ Ernst von Stubenrauch eingegangen. Das Museum ist von November bis März sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet; von April bis Oktober sonntags 13 bis 18 Uhr (Tel.: 0 33 284 17 65).

Das **Denkmal der Vereinigung der Verfolgten des Nazregimes** (5) wurde nach dem II. Weltkrieg errichtet, es stand früher auf dem Marktplatz. Die verwendeten Granitblöcke stammten von einem älteren Denkmal für die Gefallenen des I. Weltkriegs, das sich in einem Ehrenhain am ehemaligen Schützenplatz zwischen der Lichterfelder Allee und dem Teltowkanal befand. Im Zuge der Sanierung des Marktplatzes kehrte das Stubenrauch-Denkmal an seinen ursprünglichen Standort zurück. Für das VVN-Denkmal fand sich an der Ecke Potsdamer Straße/Sandstraße ein würdiger neuer Platz.

Am **Puschkinplatz** (6) befand sich, wie alle Ansichtskarten zeigen, schon früher ein Park mit Schmuckbeeten und Natursteinmauern. 2008 wurde hier wieder ein Bürgerpark eröffnet, der mit seiner großen Liegewiese, einer Tribüne, Spielplatz, Basketballfeldern und Tischtennisplatten zu Entspannung und sportlicher Betätigung einlädt. Das Gebäudeensemble des **Jahn-Sportplatzes** (7) mit Turnhalle, Umkleekabine, Pförtnerhaus, Wohnhaus und einer straßenlangen Mauer entstand 1929/30 und steht heute unter Denkmalschutz. Der beliebte Schul- und Verreissportplatz ist randlich mit Bäumen bewachsen und bildet einen grünen Übergang zum Bürgerpark.

Der Besuch des zwischen Striehlweg und Weibergsweg gelegenen, rund 5 ha großen **Teltower Friedhofs** (8) mit seinen rund 5.000 Gräbern lohnt sich. Er soll zusammen mit dem Krause-Mausoleum im Jahre 1805 angelegt worden sein. Mit seinem alten Baumbestand stellt der Friedhof einen wichtigen Vogelbrennsaum und einen grünen Übergang zu den Buschwiesen dar. Anhand der reich verzierten alten Familiengräber kann Teltower Geschichte nachempfinden werden. Auf dem Friedhof befinden sich außerdem ein sowjetisches Ehrenmal und eine Gedenktafel für tschechische Zwangsarbeiter sowie ein Grabfeld für Zwangsarbeiter aus dem II. Weltkrieg. Kulturhistorisch interessante Grabstellen sollen in Zukunft aufgearbeitet und unter Denkmalschutz gestellt werden.

Mit den **Buschwiesen** (9) (Holländische) – einem aus Torf und Mooreerde bestehenden Feuchtbiet – reicht die märkische Landschaft bis nach Teltow hinein.

Direkt hinter den großen Verkehrsader Potsdamer Straße und Ruhlsdorfer Straße bieten die weitläufigen, von Wassergräben durchzogenen Buschwiesen ein attraktives, kurzfristig reiches Naherholungsgebiet, das dem Wanderer vielfältige Fernblicke gewährt.

Die Buschwiesen sind Teil eines alten Niederungssystems, welches ursprünglich in die Bäckeneigung entwassernde. Die unter Naturschutzgesichtspunkten wertvollen Feucht- und Frischwassengebiete Teltow II ist in der Neuen Nationalparkzone und der Sumpfführsänge und das Braunkohlens. Die Uferbereiche des Teltowkanals und die Buschwiesen gehören zum Landschaftsschutzgebiet Parforceheide.

Das **Kriegerdenkmal auf dem „Zickenplatz“** (10) zwischen Breiter und Berliner Straße wurde 1913 anlässlich der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig eingeweiht. Entworfen hat es der Teltower Bildhauer August Matuschak. Über Steinfindungen aus der Mark Brandenburg und dem Harz thront ein griechischer Helm aus Bronze. Dieser ist Symbol der Göttin Athene, die für einen geordneten Kampf zur Verteidigung der Heimat stand. Auf einer Tafel unterhalb des Eisernen Kreuzes sind die Namen der gefallenen Teltower Bürger aus dem Befreiungskrieg 1813 bis 1815, dem deutsch-dänischen Krieg 1864, dem deutsch-österreichischen Krieg 1866 und dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 verzeichnet. Den Sockel des Denkmals ziert ein runder Schilf mit Medusenhaupt.

Eine entscheidende Wende in der Geschichte der Stadt Teltow trat 1901–1906 mit dem Bau des **Teltowkanals** (11) ein. Der Kanal verbindet die Havel über die Dahme mit der Spree. Von der Havelmündung in Höhe des Babelsberger Schlosses bis zur Wendischen Spree beträgt die Länge des Kanals rd. 37,8 km. Über den Kanal führen 32 Straßenbrücken, die nach den Mitgliedern der Kanal-Kommission des Kreises benannt wurden. Beim Bau des Kanals musste zur Bewältigung der insgesamt 12,6 Millionen Kubikmeter Erddruck damals moderne Trocken- und Nassbaugertechnik eingesetzt werden.

VOM ZEHNRUETENGRABEN ZUM WIESENVIERTEL

Diese Route beginnt am Startpunkt des Herzwarderwegs und folgt innerhalb einer Grünverbindung dem Lauf des Zehnruetengrabens vom Teltowkanal in Richtung Süden. Über die **neuen Fußgänger- und Radfahrwege** passt man die S-Bahn, die seit Februar 2005 nach Teltow fährt, und gelangt ins sogenannte **Wiesenviertel**.

Start und Ziel des Herzwarderwegs ist das **Evangelische Diakonissenhaus**, eine aus dem Magdalenenstil hervorgegangene Einrichtung, die sich hier seit 1901 verschiedenen sozialen Aufgaben widmet. Auf dem Gelände des Diakonissenhauses ist auch der Artenschutzweg in Teltow (siehe Nr. 23).

Der **Teltower Herzwarderweg** soll Menschen aller Altersgruppen zu mehr Bewegung in der freien Natur anregen und so Herz-Kreislauferkrankungen vorbeugen. Er wurde vom **Rehazentrum Seehof** eingerichtet, die 1997 ihren Sitz von Berlin-Wannsee an die Lichterfelder Allee in Teltow-Seehof verlegte. Es ist der 23. Herzwarderweg in Deutschland. Von der Bushaltestelle Diakonissenhaus führt der bequeme, mit speziellen Schildern gekennzeichnete Weg entlang der Lichterfelder Allee stadteinwärts, dann nach Norden zum ehemaligen Grenzweg und am Teltowkanal entlang bis zur Paul-Gerhart-Straße. Über die Max-Sabersky-Allee gelangt man wieder zurück zur Lichterfelder Allee und zum Ausgangspunkt. Die Streckenlänge beträgt ca. 3,5 km und ist gut in einer Stunde zu bewältigen.

Eine besondere Attraktion für Familien mit Kindern ist die **Teltower Vogelpark und Strichelzoo** (30) in der Feldstraße 30 a. Neben einheimischen und exotischen Vögeln kann man hier viele Haus- und Wildtiere beobachten, vom Zwergkanarienvogel und Hängebauschwein über Reh und Damwild bis zum Esel, insgesamt 12,6 Millionen Kubikmeter Erddruck mehr als 300 Tiere. Viele der Bewohner dürfen gem gestreichelt und gefüttert werden. Tüten mit argereichertem Futter sind vor Ort erhältlich. Auch für das klobliche Wohl der menschlichen Besucher ist natürlich gesorgt, zum Beispiel in der beliebten Gaststätte „Im Kadaver“. Der Vogelpark ist ganzjährig und täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Für Kinder gibt es einen Spielplatz und eine Hüpfburg (Veranstaltungsabhängig) zum Austoben, Kutschfahrten, Pony- und Eselreiten und besondere Verabredungen an Feiertagen.

Die Route führt weiter zum **Zehnruetengrab** (31) entlang, der zur Entwasserung einer großen Niederung angelegt wurde und in den ehemaligen Teltower See mündete. Über die Straße Am Angel kommt man zu einem kleinen **Kiefern-Wäldchen** (32) zwischen Wiesenstraße und Finkenweg. Dieser malerische, mit Laubbäumen durchmischte Altkiefernbestand ist als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen.

Zum **Evangelischen Gemeindezentrum** (33) in der Maltower Straße gehören ein Kindergarten, die Siedlungskapelle sowie Räumlichkeiten für das Gemeindeleben. Sehenswert ist der Glockenturm aus Holz.

RUHLSDORFER CHRONIK

Auf einer kleinen zeitlichen Anhöhe nordwestlich von Ruhlsdorf am 11. April 1299 erstmals in einer Urkunde erwähnt, wurde der Ort nach Brandenburg erwähnt; der Ortsname leitet sich wohl von „Rudolf“ ab. Die Feldsteinkirche existierte damals bereits.

Im 16. Jahrhundert entstand das Rittergut Ruhlsdorf, mit dem verdienstvolle Adlige, Militärs oder Hofbeamte beliehen wurden. Der Gutsbesitzer hatte oft auch das Patronat über Kirche und Schule.

1645, nach dem 30jährigen Krieg, war das Dorf „wüst“, d. h. es befanden sich keine Einwohner mehr im Ort. Durch Zuzug von außerhalb belebte sich Ruhlsdorf jedoch bald wieder. In den Jahren des napoleonischen Kriegs stand 1813 eine schwedische Heeresgruppe unter Kronprinz Bernadotte bei Ruhlsdorf.

1890 entstand die Chaussee von Teltow nach Ruhlsdorf, die heutige Ruhlsdorfer bzw. Teltower Straße. Zwei Jahre später kaufte die Stadt Berlin das Gut für 850.000 Reichsmark zur Anlage der Rieselfelder auf dem Gutshof besteht seit 1918 die „Versuchsanstalt für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht“.

Seit 1994 ist Ruhlsdorf Ortsteil von Teltow und nicht nur wegen der interessanten geschichtlichen Spuren und reizvollen Landschaften Anziehungspunkt für Besucher, sondern auch Ausgangspunkt für Reit-, Rad- und Wandertouren in die abwechslungsreiche Kulturlandschaft des Regionalparks Teltow.

Ausritte zu Pferd erfreuen sich in Teltow und Umgebung großer Beliebtheit und sind sowohl für die Freizeitgestaltung der Ortsansässigen Bevölkerung als auch für den Tourismus von Bedeutung. Im Stadtweegeplan werden zwei besonders geeignete Reitrouten dargestellt.

Ruhlsdorf- und Rieselfeldroute

Über den Alten Heinersdorfer Weg können die Reiter Ruhlsdorf erreichen bzw. die Rieselfelder durchqueren. An den alten Gärten und Rieselbecken entlang führen verschiedene reizvolle Rundwege, von denen hier eine Auswahl dargestellt ist. Gärten und Hofbeete sind ebenfalls zu sehen, bis eine Stunde vor Sonnenuntergang. In südwestlicher Richtung gibt es künftig auch Anbindungen nach Stahnsdorf/Güterfelde via Spandortener Weg über die planfestgestellte Überquerung der L 40 n.

Zur Wiederherstellung der historischen Verbindung zwischen Ruhlsdorf und Spandortener Weg von der Stadt Teltow geplant, den Spandortener Weg als gemeinsamen Rad-, Reit- und Wanderweg auszubauen. Bis zur Fertigstellung der Überquerung der L 40 ist Stahnsdorf ist auch über die Güterfelder Straße bis zur Reitsportanlage Stahnsdorf erreichbar.

TELTOEW INDUSTRIEGESCHICHTE AUF DER SPUR

Mit dem Anschluss an die märkischen Wasserstraßen durch den Teltowkanal entwickelte sich Teltow zum begehrten Standort für Industrie- und Gewerbeansiedlungen. Vielfältige Spuren erinnern an diesen Aspekt der Teltower Geschichte, unter anderem die Biomafabrik, das Wassermuseum und das Schifferkinderheim.

Die Route beginnt am ehemaligen **Stadthaus** (12) und verläuft zunächst zur Ecke Potsdamer Straße/Breite Straße zum ehemaligen **Stadtbahn-Triebwagen** (13) als technisches Denkmal an die ehemalige Straßenbahnlinie von Berlin-Mitte bis Stahnsdorf erinnert. Ab 1898 zunächst mit Dampf betrieben, wurde die Linie 1907 elektrifiziert und bis zur Machower Schleuse verkehrt. 1946 erfolgte nach kriegsbedingter Stilllegung die Wiederaufnahme des Fahrbetriebs von Teltow nach Stahnsdorf. 1961 wurde der Betrieb aufgrund des Mauerbaus endgültig eingestellt.

Noch bis in die 1950er Jahre stellte die **Parfumfabrik Gustav Lohse** (14) das beliebte Duftwasser „Uralt-Lavendel“ her. Das für die Gründerzeit typische Backsteingebäude wurde mit dem Ausbau zur modernen Seniorenresidenz („Lavendel-Residenz“) einem neuen Zweck zugeführt und konnte so als Denkmal für Teltows industrielle Vergangenheit erhalten werden. Der Wellnessbereich mit Sauna, Fitnessraum und Treibekstein stellt Besuchern offer, ebenso das Café mit Wintergarten und Terrasse. In den gepflegten Gartenanlagen duftet es im Frühsommer auch heute noch nach Lavendel.

Die markanten Klinkerbauten der **Teltower Biomafabrik** (15) entstanden 1911, als sich der 1907 von der Familie Paternani gegründete Betrieb in Teltow ansiedelte. Das Biomafabrikprodukt, ein Extrakt aus Gerstenmalz, ist als stärkende Ernährungsergänzung auch heute noch bekannt und beliebt. Die Fabrikanlage steht inzwischen unter Denkmalschutz, das Biomaf-Gelände ist zu einer gefragten Gewerbe- und Büroadresse avanciert.

In der an der Potsdamer Straße 10 gelegenen **Kamerantenvilla** (16) residierte der Direktor der Teltower Porzellanfabrik. Zwei unter Denkmalschutz stehende Majolikafassien bilden sich in das Gebäude integriert. Die Porzellanfabrik ging 1929 in das Drowald-Werk für drahtlose Widerstände über.

In einem alten Abwasserpumpwerk an der Oderstraße wurde von der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH ein interessantes kleines **Wassermuseum** (17) eingerichtet. Zu besichtigen sind alle Pumpen, Wasserzähler und Armaturen; eine Besonderheit des Museums ist die historische Holzwasserleitung. Besichtigungsmöglichkeiten sind nach Vereinbarung möglich (Tel. MWA GmbH: (03 32 03) 34 51 90 oder Heimatverein Teltow: (03 32 28) 4 17 65).

GRUSSWORT



Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger, verehrte Gäste, mit diesem Stadtweegeplan halten Sie einen aktuellen und übersichtlichen Wegweiser durch Teltow und Ruhlsdorf in den Händen, der Sie bestimmt auf vielen erlebnisreichen Spaziergängen, Wanderungen, Rad- und Reit-touren begleiten wird.

In die 2. Auflage (Februar 2009) des Stadtweegeplanes Teltow wurden auch zwei Reitrouten aufgenommen und neben vielen Aktualisierungen auch der neue Standort der Stadtverwaltung im Bürgerzentrum in der Altstadt Teltow am Marktplatz 1–3 mit dem Agenda Büro eingetragten.

Für Besucher gibt es in unserer traditionsreichen Stadt eine Menge zu entdecken. In weniger als einer halben Stunde fährt die S-Bahn und die Regionalbahn von der Mitte Berlins nach Teltow. Mit Bussen, dem Fahrrad oder dem PKW ist Teltow ebenfalls gut zu erreichen. Daneben besteht die Möglichkeit, unsere Stadt auf dem Wasserweg über den Teltowkanal mit der Stern- und Kreisschiff-fahrt anzusteuern.

Auf den vorgeschlagenen lokalen Wegerouten stellt sich Teltow in seiner ganzen Vielfalt und Vielschichtigkeit dar. Ehrwürdige Zeugen der Ackerbürgervergangenheit wechseln sich mit modernen Neubauprojekten ab, beeindruckende Industriedenkmale mit unberührter Natur. Unter der Fülle der Sehenswürdigkeiten ist sicher für jeden Geschmack etwas dabei; auch für die Naherholung in Natur und Landschaft bieten sich unzählige Gelegenheiten. Über regionale Anbindungen erschließen sich interessante Ziele in der näheren und weiteren Umgebung Teltows wie z. B. der Regionalpark „Teltow Park“.

Die informativen Beschreibungen auf dem Stadtweegeplan Teltow ermöglichen es Besuchern, sich schnell in Teltow zurechtzufinden und ihren Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu gestalten. Doch auch außerhalb seiner Teltower werden sicher noch einige neue, überraschende Facetten ihrer Heimatstadt kennen lernen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Erkundung unserer sehenswerten Stadt und hoffe, dass der Stadtweegeplan Teltow Sie immer wieder zu spannenden Entdeckungen und Erlebnissen einladen wird.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr *St. Teltow*
Thomas Schmidt
Teltow im Februar 2009

IMPRESSUM

Stadtweegeplan Teltow – Routenvorschläge und Sehenswürdigkeiten
2. Auflage: Februar 2009

Alle Rechte vorbehalten
Herausgeber: Stadtverwaltung Teltow
Marktplatz 1–3
14513 Teltow
Tel.: (0 33 28) 47 81 - 0
Fax: (0 33 28) 47 81 - 191
E-Mail: stadt-teltow@teltow.de
Internet: www.teltow.de
Ansprechpartner: Klaus Georg Weissenberg
Kartografie: Pharus-Plan, Berlin
Fotos: Arbeitsgruppe Artenschutz an Gebäuden (1) Petra Lehmann (1) Dr. Barbara Markstein (26) Stadt Teltow (1) Teltower Stadt-Bild Verlag (4) Internet: www.teltow.de

in Zusammenarbeit mit: **Agenda 21 Teltow**
Redaktion: Klaus Georg Weissenberg
Fertigung: Teltower Stadt-Bild Verlag- und Presse GmbH Potsdamer Straße 57, 14513 Teltow
Tel.: (0 33 28) 31 64 50
Fax: (0 33 28) 31 64 72
www.stadtbiat-online.de

Konzeption, Texte & Gestaltung auf der Grundlage des Pharus-Plans: ÖKOLOGIE & PLANUNG Birksbushaus 62 12167 Berlin-Steglitz
Fahrplanaukunft: HVG – Havelbus Verkehrsgesellschaft mbH Tel.: (03 31) 74 91 - 30
VBB – Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg Tel.: (0 30) 25 41 41 41
Stern- und Kreisschiffahrt GmbH Berlin Tel.: (0 30) 5 36 30 00
Die Autoren danken für die freundliche Unterstützung und Beratung durch Herrn Günter Duwe, Herr Prof. Dr. Wolfgang Hirt, und Herrn Peter Jaackel.
ISBN: 3-86514-101-3

RUHLSDORF-ROUTE

Ruhlsdorf präsentiert sich mit der malerischen Feldsteinkirche, dem alten Gutspark und der prachtvollen Bernadotte-Linde als märkische Dorfvielfalt, umgeben von der weiten Landschaft der ehemaligen Rieselfelder. Eine besondere Attraktion in Ruhlsdorf ist das Schweinemuseum, wo auf vergnügeliche Weise Landwirtschaftsgeschichte lebendig wird.

Der Kern der **Ruhlsdorfer Kirche** (41) war bereits fertiggestellt, als der Ort im Jahre 1299 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Dem ursprünglichen, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden Feldsteinbau aus behauenen Granitfindlingen mit langgestrecktem, einfach eingezogenem, gerade geschlossenem Rechteckchor wurden später Backsteinbauten angefügt. Die Fenster sind zum Teil vergrößert worden; drei der originalen schmalen Fenster bleiben jedoch erhalten – zwei an der Ostwand des Chores, eines an der westlichen Nordwand. Der schlanke Turm, der sich innen in einer Patronatsloge öffnet, wurde nach der Inschrift über der Tür 1759 erbaut. Die Vorhalle im Norden kam 1929 hinzu.

Die Innenausstattung ist 1931 stark verändert worden, es sind aber noch Reste mittelalterlicher Ausmalung und der Wehrkzeuge vorhanden. Die Seitenkapelle in der Mitte 1594 ist mit allen Gemälden und plastischen Engelsköpfen verziert. Sie wurde 2002 aufwändig restauriert. Den Altar hat man bereits 1931 erneuert. Erhalten blieben dabei die Teltowler aus dem 16. Jahrhundert.

In Deutschlands einzigem Schweinemuseum (42) bleiben keine Fragen zum Thema Schwein unbeantwortet: Dargestellt werden u. a. die Entwicklung vom Wildschwein zum Hauschwein, die Züchtung und Haltung von Schweinen, verschiedene Schweinerasen, die wirtschaftliche Bedeutung der Schweinezucht sowie kulturhistorische Betrachtungen zum Schwein.

Die erste Sonderschau des Museums fand anlässlich des 75. Jubiläums der 1918 gegründeten „Lehr- und Versuchsanstalt für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht“ statt. Die „Ruhlsdorfer Ausbildung“ von Schweineameisern und -wärtern erwirb sich weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einen ausgezeichneten Ruf.

REITROUTEN

Eine Stele am Eingang des Ruhlsdorfer Schweinemuseums würdigt den Gründer der Lehr- und Versuchsanstalt, Karl Meier. Besondere Prunkstücke der Sammlung sind zwei historische Sparschweine. Eines davon stammt aus dem Thüringen des 13. Jahrhunderts und gilt als eines der ältesten seiner Art. Das andere Sparschwein wurde um 1900 aus Mering gefertigt und stammt aus China. Das Schweinemuseum ist jeden Donnerstag und von Juni bis September jeden 1. Sonntag im Monat geöffnet (11 bis 17 Uhr). Führungen durch das Museum und die Lehr- und Versuchsanstalt können unter Tel. (0 33 28) 4 36 - 0 angemeldet werden.

Der im Westen von Ruhlsdorf gelegene **Röthepfuhl** (43) erhielt seinen Namen von der Leinweberin, da früher der Pfuhl vor der Weiterverarbeitung „geröhrt“ wurde. Dabei löste man durch Aufweichen im Wasser die Holzpfähle des Röthepfuhls ab. Der Röthepfuhl ist eines der wenigen noch erhaltenen Kleingewässer im Teltower Gebiet. Die meisten anderen Pfuhle sind heute infolge von Melioration oder Grundwasserabsenkung verlandet.

Auch der Röthepfuhl war schon fast zugewachsen; die Quelle, die ihn füllt gespeist hat, ist versiegt. Sein heutiges Erscheinungsbild – mit offenem Wasserflächen, Röhrichtern und Weidengehäusen – ist das Ergebnis von umfangreichen Sanierungsmaßnahmen. Heute tummeln sich im Röthepfuhl wieder Teichrösche und Erdkröten.

Sehenswert ist auch die 1907/1908 erbaute **Grundschule „Am Röthepfuhl“** (44), die von ca. 125 Kindern besucht wird. Das Gebäude der ehemaligen Damschule wurde 2003 umfangreich saniert. Unterstützt wird das schulische Leben vom Förderverein „Freunde der Grundschule Ruhlsdorf“. Im Juli 2006 feierte die Schule mit einer Festwoche ihr 100-jähriges Bestehen.

Am westlichen Ortsrand am Scharnauweg befindet sich die kleine **Ruhlsdorfer Friedhof** (45) mit einer Kapelle und einem sowjetischen Ehrenmal für 112 Soldaten und Offiziere, die in den Kämpfen um Berlin im April 1945 gefallen sind.



Eine Landschaft von besonderem Reiz stellen die ehemaligen **Rieselfelder** (46) südlich des Alten Heinersdorfer Weges dar. Ihre Einrichtung erfolgte nach einem Entwurf von James Hobeckert, der als Berliner Bauart ab 1885 für die Einführung der Stadterweiterung verantwortlich war. Gegliedert werden die grasreichen Felder durch ein Graben- und Wegesystem mit alten Obstbaumreihen und Holundergehäusen. Der Strukturcharakter dieser Landschaft ist von besonderer Bedeutung für die Tierwelt. Die Rieselfelder sind aber auch bei Spaziergänger und Reitern sehr beliebt.



In der Nähe des alten Gutsfriedhofs, etwa 1,5 km vom historischen Nachtlager des Kronprinzen entfernt, erinnert die sogenannte **Bernadotte-Linde** (46) an die Ereignisse. Der prächtige Baum wurde als Naturdenkmal unter Schutz gestellt, ebenso eine alte Steleiche nördlich des Gutfriedhofs.

Südlich der Dorfstraße entlang des Teltowkanals sind auf dem Gelände der heutigen Landesanstalt für Landwirtschaftliche Erzeugnisse (47) Relikte dieser Parkanlage sind alte Parkbäume, Skulpturensockel und ein heute trocken gelegter Graben, der eine erhöht gelegte, ursprüngliche Inselfläche umschließt.

Auf der „Insel“ befindet sich ein ehemaliger **Eiskeller**. Es handelt sich dabei um einen kreisrunden Ziegelbau mit Kugelförmiger, in dem in den Wintermonaten Eis – wahrscheinlich aus dem Graben – für die wärmere Jahreszeit eingelagert wurde. Der Ruhlsdorfer Eiskeller ist eines der wenigen erhalten gebliebenen derartigen Bauwerke und steht daher unter Denkmalschutz.

Eine Landschaft von besonderem Reiz stellen die ehemaligen **Rieselfelder** (46) südlich des Alten Heinersdorfer Weges dar. Ihre Einrichtung erfolgte nach einem Entwurf von James Hobeckert, der als Berliner Bauart ab 1885 für die Einführung der Stadterweiterung verantwortlich war. Gegliedert werden die grasreichen Felder durch ein Graben- und Wegesystem mit alten Obstbaumreihen und Holundergehäusen. Der Strukturcharakter dieser Landschaft ist von besonderer Bedeutung für die Tierwelt. Die Rieselfelder sind aber auch bei Spaziergänger und Reitern sehr beliebt.



REITROUTEN

Ausritte zu Pferd erfreuen sich in Teltow und Umgebung großer Beliebtheit und sind sowohl für die Freizeitgestaltung der Ortsansässigen Bevölkerung als auch für den Tourismus von Bedeutung. Im Stadtweegeplan werden zwei besonders geeignete Reitrouten dargestellt.

Über den Alten Heinersdorfer Weg können die Reiter Ruhlsdorf erreichen bzw. die Rieselfelder durchqueren. An den alten Gärten und Rieselbecken entlang führen verschiedene reizvolle Rundwege, von denen hier eine Auswahl dargestellt ist. Gärten und Hofbeete sind ebenfalls zu sehen, bis eine Stunde vor Sonnenuntergang. In südwestlicher Richtung gibt es künftig auch Anbindungen nach Stahnsdorf/Güterfelde via Spandortener Weg über die planfestgestellte Überquerung der L 40 n.

Zur Wiederherstellung der historischen Verbindung zwischen Ruhlsdorf und Spandortener Weg von der Stadt Teltow geplant, den Spandortener Weg als gemeinsamen Rad-, Reit- und Wanderweg auszubauen. Bis zur Fertigstellung der Überquerung der L 40 ist Stahnsdorf ist auch über die Güterfelder Straße bis zur Reitsportanlage Stahnsdorf erreichbar.

ÜBERREGIONALE WEGEROUTEN

Mauerweg (Kennzeichnung: Wachstum-Symbol) Der Berliner Mauerweg wurde von 2002 bis 2006 realisiert, er eine Fuß- und Radwegverbindung auf der rund 160 Kilometer langen Trasse der ehemaligen Zoll- und Kolonnenwege rund um West-Berlin zu schaffen. Landschaftlich reizvolle Strecken weichen sich mit historisch interessanten Abschnitten ab, in denen sich beispielsweise noch Mauerreste und -spuren auffinden lassen.

In Teltow folgt der Mauerweg von Osten her zunächst dem ehemaligen Grenzstreifen entlang der japanischen Kirschallee. Am Teltowkanal verläuft er durch das Landschaftsschutzgebiet Parforceheide und die Kanalaue bis zur Kresnobrückbrücke. Über die Brücke führt der Weg zum Nordufer des Kanals.

Kanalaueweg (noch keine Kennzeichnung) Der Kanalaueweg ist ein gemeinschaftliches Projekt der Stadt Teltow mit den Gemeinden Kleinmachnow und Stahnsdorf, dessen Umsetzung in den nächsten Jahren geplant